

## Arabischer Investor lässt Luzerner warten

**Grossanlass** Während heute im Lido die ersten Partien des Lucerne Beach Volleyball Open gespielt werden, warten die Organisatoren weiter auf versprochene Gelder eines Investors. Das weckt Erinnerungen an das finanzielle Desaster von 2016.

Jonas von Flüe  
jonas.vonfluee@luzernerzeitung.ch

Sie sind gross gewachsen, braun gebrannt und kommen aus Katar, Kuba oder Kanada: Von heute bis am Sonntag zeigen Beachvolleyballer aus aller Welt ihr Können am Lucerne Beach Volleyball Open. Man sei mit den Vorbereitungen im Zeitplan, sagt Marcel Bourquin, CEO der Beach Sports Lucerne AG, die das internationale Turnier organisiert. Auch bei einem Augenschein vor Ort weist nichts auf Probleme hin.

Das ist keinesfalls selbstverständlich: Denn die Beach Sports Lucerne AG wartet noch auf Geld, viel Geld: Ein Investor aus den Golfstaaten hat versprochen, rund 1,5 Millionen Franken in die Gesellschaft einzubringen, sagte Verwaltungsratspräsidentin Ruth Linder im April gegenüber der «Zentralschweiz am Sonntag» (Ausgabe vom 8. April). Mit dem Millionenbetrag sollte das Aktienkapital von 500 000 auf 2 Millionen Franken erhöht werden. CEO Bourquin will sich gegenüber unserer Zeitung nicht zum fehlenden Geld äussern und verweist auf Mediensprecher Raphael Imhof. Dieser bestätigt, dass das versprochene Geld noch nicht auf dem Konto der AG eingetroffen ist: «Es hat weitere Verzögerungen gegeben, aber das Geld ist unterwegs. Wir erwarten es in diesen Tagen.»

### Verzug wegen finanzieller Unsicherheit

Diese finanzielle Unsicherheit führte auch in der Vorbereitung des Turniers zu Verzögerungen. Die Stadt Luzern hat die Bewilligung für den Aufbau erst am 1. Mai erteilt – keine zehn Tage vor dem Turnierstart. «Die Finanzierungsnachweise haben wir erst spät erhalten. Danach musste auch noch an Detailkonzepten gefeilt werden», erklärt Mario Lütolf, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen. «Die Vorbereitungsarbeiten waren aufgrund sehr kurzfristiger Dispositionen



Die Anlage auf der Lido-Wiese ist für das Beachvolleyball-Turnier bereit.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 8. Mai 2018)

### 380 Tonnen Sand

**Beachvolleyball** Rund 380 Tonnen Sand wurden aus Süddeutschland nach Luzern transportiert, damit das Dreisterneturnier der Beachvolleyball World Tour heute starten kann. Im Gegensatz zu den Vorjahren ist der Eintritt nicht kostenlos: Ein Tagesticket kostet 25 Franken. Wie viele Tickets im Vorfeld verkauft wurden, konnten die Organisatoren nicht sagen.

Aus sportlicher Sicht fehlen gleich zwei nationale Zugpferde. Weil in einer Woche in Itapema im Süden Brasiliens ein höher dotierter Wettkampf im Programm steht, verzichten die Top-Duos

Nina Betschart/Tanja Hüberli und Joana Heidrich/Anouk Vergé-Dépré wegen des drohenden Jetlags auf den Heimtritt. Sie standen in der letzten Woche in Kalifornien im Einsatz. (jvf/sda)

#### Programm

**Mittwoch:** Qualifikation Männer und Frauen.  
**Donnerstag:** Gruppenspiele.  
**Freitag:** Gruppenspiele und Sechzehntelfinals (ab 15.00).  
**Samstag:** Achtelfinals (9.00) und Viertelfinals (13.00), Halbfinals Frauen (17.30/18.30).  
**Sonntag:** Halbfinals Männer (10.00/11.00), Spiel um Rang 3 Frauen (12.30) und Männer (13.45), Final Frauen (15.00) und Männer (16.00).

durch die Veranstalter einiges aufwendiger als üblich.» Auch die Organisatoren mussten improvisieren. Es galt, mit Lieferanten und weiteren Partnern eine Zwischenlösung zu finden. «Alle wichtigen Partner sind aber an Bord geblieben», sagt Imhof.

#### Schuldenberg von 2,5 Millionen Franken

Die ausstehende Zahlung dürften bei einigen Luzernern unschöne Erinnerungen wecken. 2016 fand letztmals ein internationales Beachvolleyball-Turnier in Luzern statt (siehe Zeitschiene rechts). Damals wurde auf der Lido-Wiese die U21-Weltmeisterschaft ausgetragen. Der Anlass wurde vom Verein Pro Beachvolleyball Luzern organisiert. Der von Marcel Bourquin

präsierte Verein befindet sich seit Februar 2017 im Nachlass und hat einen Schuldenberg von rund 2,5 Millionen Franken angehäuft. Die Nachlassstundung wäre am 4. Mai abgelaufen, wurde aber um drei Monate verlängert. Der Luzerner Sachwalter Alain Bachmann erklärt, dass die Beach Sports Lucerne AG ihren Willen dokumentiert hat, zur Sanierung des Vereins beizutragen. Um dem nachzukommen, muss die Aktiengesellschaft mit dem diesjährigen Turnier allerdings einen Gewinn erwirtschaften.

Die Gläubiger können nur auf ein finanziell erfolgreiches Turnier mit viel Sonnenschein hoffen. Die Vorzeichen stehen nicht sonderlich gut – sowohl aus finanzieller wie auch aus meteorologischer Sicht.

### Chronologie der Luzerner Turniere Der dritte Grossanlass innert vier Jahren

**13. 4. 2015** Marcel Bourquin sagt im Lido Luzern anlässlich einer Pressekonferenz, dass jährlich ein Beachvolleyball-Turnier mit Weltklassesportlern in Luzern durchgeführt werden soll.

**17. 5. 2015** Das erste World Tour Open in Luzern ist ein voller Erfolg. Mehr als 40 000 Zuschauer pilgern an fünf Tagen auf die Lido-Wiese.

**16. 5. 2016** Ein Jahr später findet im Lido die U21-WM statt. Wegen des schlechten Wetters kommen an den sechs Tagen nur 12 000 Zuschauer ins Lido.

**1. 2. 2017** Der Verein Pro Beachvolleyball Luzern geht in Nachlassstundung. Eine Aktiengesellschaft soll die Turniere neu organisieren.

**27. 4. 2017** Ein Monat vor der Austragung des nächsten internationalen Turniers wird dieses auf September verschoben. Die Stadt erteilt keine Bewilligung.

**6. 7. 2017** Trotz Hilfe aus Deutschland muss das Turnier definitiv abgesagt werden, weil der Stadt keine Trägerschaft präsentiert werden kann.

**8. 4. 2018** Ruth Linder, Verwaltungsratspräsidentin der Beach Sports Lucerne AG, verkündet, dass ein Investor aus dem Mittleren Osten 1,5 Millionen Franken in die AG investieren will.

**8. 5. 2018** Die Zahlung ist weiter ausstehend.

## Fall Emmen: Auch die vorerst letzte Spur führt ins Leere

**Vergewaltigung** Jetzt ist klar: Keine der über 400 DNA-Proben stimmt mit dem Profil des Täters überein, der vor knapp drei Jahren in Emmen eine junge Frau vergewaltigt hat. Nun hoffen die Ermittler auf ein neues Gesetz.

Kein Fall hat in den letzten Jahren so grosse Betroffenheit ausgelöst wie jener, der sich auf dem Dammweg in der Gemeinde Emmen am 21. Juli 2015 abgespielt hatte. Ein Mann stösst eine damals 26-jährige Frau vom Velo, vergewaltigt sie und lässt sie schwer verletzt liegen. Das Opfer ist seither querschnittgelähmt.

Nun steht fest: Keine der über 400 DNA-Proben passte zum Täterprofil. Die Hoffnung, dass die letzte DNA einen Treffer ergibt, wurde gestern jäh zerstört. Die letzte Probe stammt aus Griechenland und ist erst jetzt, also

nach knapp drei Jahren, eingetroffen (Ausgabe von gestern). Warum hat es so lange gedauert? Simon Kopp, Sprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft: «Wir wissen nicht, warum Griechenland nicht schneller war. Wir haben uns intensiv und mehrfach dafür eingesetzt, die Probe zu erhalten.»

Der Fall Emmen bleibt also vorerst ungeklärt. Dies, obwohl die Polizei und die Staatsanwaltschaft alles unternommen haben, um den Täter zu finden: Während Wochen wurden im Umfeld des Tatorts Personenkontrollen durchgeführt, es wurde öffentlich

nach dem Täter gefahndet, Hinweise von Hellsehern wurden überprüft, 1863 Handydaten ausgewertet, über 400 DNA-Proben von Männern analysiert und knapp 10 000 Personendaten überprüft.

#### Mehrere hundert Hinweise in knapp drei Jahren

Die Ermittlungen wurden auch über die Landesgrenze hinaus geführt. Drei Personen wurden vorübergehend festgenommen. Auch hat die Oberstaatsanwaltschaft eine Belohnung von 20 000 Franken ausgesprochen

für Hinweise, die zur Verhaftung des Täters führen. Dies war im schweizweiten Vergleich eine der bisher höchsten Summen.

Aufgeben wollen die Ermittler trotzdem nicht, wie es seitens der Staatsanwaltschaft heisst. Anfang Jahr wurde der Fall sistiert, weil sämtliche Ermittlungsansätze ausgeschöpft waren (Ausgabe vom 15. Januar). Sistiert bleibt er auch weiterhin. Das heisst, dass die Ermittlungen wieder hochgefahren werden, sobald neue Erkenntnisse oder Hinweise vorliegen. Daneben laufen regelmässig Abklärungen zur Täter-DNA wei-

ter. Insgesamt gingen bei der Polizei seit dem Vorfall mehrere hundert Hinweise ein.

Der schlimme Vorfall hat auf politischer Ebene einiges ins Rollen gebracht. Der Luzerner FDP-Nationalrat Albert Vitali hat auf Bundesebene einen Vorstoss eingereicht, um gesetzlich mehr Informationen aus der DNA – Träger der Erbinformation – zu ziehen. Bis heute darf man gemäss Gesetz mittels DNA nur das Geschlecht bestimmen. Der Vorstoss wurde in der Frühlingssession 2016 vom Nationalrat gutgeheissen, der Ständerat folgte ihm.

Der Bundesrat ist jetzt daran, einen entsprechenden Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Künftig können also auch Augen-, Haar- und Hautfarbe bestimmt werden. Gibt die Gesetzesanpassung Hoffnung auf einen Erfolg? «Hoffnung haben wir immer. Es wird auch in Zukunft jede Spur geprüft», sagt Kopp und fügt an: «Dieser Täter muss gefasst werden.» Tritt das neue Gesetz in Kraft, würde man die DNA des Täters entsprechend auswerten.

Yasmin Kunz  
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch